

„Nicht alles auf Zivilgesellschaft abwälzen“

Im Gespräch mit Sarah Hausladen vom Freiwilligenzentrum über Ehrenamt zu Krisenzeiten

Vergangene Woche hat Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligenzentrums (FWZ), gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern die letzten Lebensmittel aus der ehemaligen Kfz-Zulassungsstelle geräumt und zur Tafel gebracht. Ein Überbleibsel aus der Corona-Krise, in der knapp 100 Helfer des Freiwilligenzentrums acht Wochen lang 2250 Straubinger mit Lebensmitteln versorgten.

Straubinger Tagblatt: Frau Hausladen, die Hochphase der Krise scheint nun erst einmal vorbei zu sein. Wie viele Menschen versorgen Sie jetzt noch mit Lebensmitteln?

Sarah Hausladen: Nur noch relativ wenige. Wir werden dieses Projekt auch irgendwann beenden und in unsere übliche Nachbarschaftshilfe eingliedern. In dieser gibt es feste Ehrenamtliche, die zum Beispiel für Senioren einkaufen. Das ist ja immer eine Vertrauenssache und die Ehrenamtlichen wissen dann genau, worauf sie beim Einkauf achten müssen.

Wenn nun eine zweite Welle kommen würde, wäre das Freiwilligenzentrum wieder einsatzbereit?

Hausladen: Dieses Projekt war für uns ein Kraftakt. Ein Kraftakt über Wochen hinweg. Das ganze Freiwilligenzentrum war nur noch damit beschäftigt. Dabei darf man nicht vergessen, dass ich – neben unserer Verwaltungskraft, die einen Tag in der Woche arbeitet – die Einzige bin, die hauptamtlich angestellt ist. Wir haben, das verdanken wir unserem Schatzmeister, ein digitales System erstellt und optimiert, das uns bei den Bestellungen enorm hilft. Sollte eine zweite Welle kommen, was ich nicht hoffe, könnte man überlegen, ob das Freiwilligenzentrum nicht eher bestehende Strukturen unterstützt, statt selbst Strukturen aufzubauen. Wir könnten junge Freiwillige, die keiner Risikogruppe angehören, informieren und als Helfer an die Tafel verweisen. Man muss auf jeden Fall seine Lehren aus der Situation ziehen. Man darf nicht alles laufend auf die Zivilgesellschaft abwälzen.



Sarah Hausladen ist Leiterin des Freiwilligenzentrums. Foto: Sophie Schattenkirchner

Es ist unglaublich, wie viel von Freiwilligen aufgefangen wird.

„Ich bin wirklich stolz auf die Straubinger“

Wie viele Menschen haben sich denn in der Krise dazu entschieden, zu helfen?

Hausladen: Das waren über 150. Wir haben spontan auf Facebook einen Aufruf gepostet, der ging durch die Decke. Ich bin wirklich stolz auf die Straubinger. Was mich allerdings schockiert hat, ist, wie viele Bedürftige es in der Stadt gibt. Die Menschen haben uns ja immer ihren Berechtigungsschein vorgezeigt. Das sind wahnsinnig viele Menschen.

Wie ist die Lage bei den Ehrenamtlichen jetzt?

Hausladen: Aktuell melden sich tatsächlich vermehrt Freiwillige. Das sind oft Menschen, die in der

Krise gesehen haben, wie wertvoll ehrenamtliches Engagement ist.

Manche sind auch in Kurzarbeit und wollen die Zeit sinnvoll nutzen. Ich finde aber allgemein, dass das Ansehen von bürgerschaftlichem Engagement in der Krise gestiegen ist.

Dennoch gibt es im Moment kaum Einsatzmöglichkeiten für Ehrenamtliche.

Hausladen: Das ist richtig. Wir koordinieren zusammen mit Kooperationspartnern wie Vhs oder Stadtbibliothek zum Beispiel das Repair Café sowie die Sprach- und Lesepaten. Bei anderen Projekten stellen wir den Kontakt zwischen Interessierten und Einsatzstellen her, alles andere organisieren die Einrichtungen, wie Seniorenheim,

Tierheim oder Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Beim Lockdown war sofort klar, dass das alles nicht mehr geht. Auch jetzt sind die Einrichtungen noch sehr verhalten. Was allerdings wieder offen hat, ist das Begegnungscafé und der Second-Hand-Laden Reißverschluss. Außerdem ist das Projekt Lebensmittelkiste gestartet.

Wie geht es den Freiwilligen damit?

Hausladen: Gerade für Lesepaten ist es sehr schwer. Das sind meist Menschen, die gerade frisch in Rente sind, für sie ist der Termin mit den Kindern immer fest eingeplant. Das fehlt ihnen sehr. Vor allem ist noch nicht absehbar, wann die Paten wieder in die Schulen und Horte gehen können. Und selbst, wenn das wieder erlaubt ist: Wie soll man mit einem Grundschulkind ein Buch lesen mit 1,50 Metern Mindestabstand und Mundschutz? Bei den Seniorenheimen ist zwar Besuch erlaubt, aber der Aufwand ist so enorm, dass im Moment einfach nur Angehörige hinein können. Unsere Freiwilligen haben dort Gymnastikkurse angeboten, sind mit den Senioren spazieren gegangen oder haben einfach zusammen einen Kaffee getrunken.

Wenn irgendwann wieder Normalität einkehrt, welche neuen Projekte sind denn in Planung?

„Die Kinder sind in der Krise komplett untergegangen“

Hausladen: Wir wollten eigentlich noch vor Corona unbedingt unser Sprachpatenprojekt aufgreifen. Da sollen

Kinder mit Migrationshintergrund mit dem Paten Deutsch sprechen, aber es geht mehr um Spaß als um reine Nachhilfe. Das Projekt läuft seit zehn Jahren und der Bedarf ist nach wie vor sehr hoch. Außerdem möchten wir etwas anbieten, das Alleinerziehende unterstützt. Sie haben sehr unter Corona gelitten. Die Kinder sind in der Krise komplett untergegangen, sogar die Spielplätze waren gesperrt und viele Ferienprogramme sind jetzt stark reduziert.

Interview: Sophie Schattenkirchner